

Europa blockiert erneut den Frieden in der Ukraine | Ian Proud

Eine US-Armada vor der Küste Irans, Lufttransporte in die Region und parallele Genfer Gespräche neben den Russland-Ukraine-Verhandlungen – Anzeichen für einen echten Angriff oder ein Druckmittel, um ein Atomabkommen zu erzwingen und innenpolitische Unruhen zu schüren? In dieser Folge spreche ich mit Ian Proud, ehemaliger britischer Diplomat und Stimme hinter *The Peacemonger*, über den militärischen Aufbau rund um Iran, Israels Eskalationsrisiko und die merkwürdige Genfer Gesprächskonstellation mit Trumps Verhandlungsteam aus dem engsten Kreis. Außerdem beleuchten wir Europas Rolle bei der Blockade eines Kriegsendes in der Ukraine, den Drang der EU zu Militarisierung und zentraler Macht sowie die finanzielle und politische Sprengkraft eines beschleunigten EU-Beitritts der Ukraine. Zum Abschluss geht es um das Russland-China-Iran-Dreieck, die Abwägung zwischen Absicherung und Bündnispolitik sowie das Horrorszenario in der Straße von Hormus, das über der globalen Energieversorgung schwebt. Links: Ian Proud Substack *The Peacemonger*: <https://thepeacemonger.substack.com/> Ian Proud YouTube: <https://www.youtube.com/@IanProud> Ian Proud auf X: https://x.com/proud_diplomat Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:01:51 Aufrüstung im Iran, Flottengröße, Drucktaktiken 00:05:51 Israels Angriffsrisiko und US-Verstrickung 00:07:43 Doppelte Genfer Gespräche und Wechsel der Kriegsschauplätze 00:11:58 Glaubwürdigkeit und Reihenfolge von Witkoff und Kushner 00:17:10 Raketenforderungen, JCPOA-Erbe, Europas Gleichschritt 00:24:09 EU-Militarisierung, Feindbilder, Widerstand gegen Souveränitätsverlust 00:28:01 Schnellverfahren für den EU-Beitritt der Ukraine und Haushaltsrealität 00:44:13 Koordination zwischen C

#Pascal

Willkommen zurück bei *Neutrality Studies*, alle zusammen. Mein Name ist Pascal Lottaz. Ich bin außerordentlicher Professor an der Goethe-Universität. Heute ist wieder mein Freund und Kollege Ian Proud bei mir, ein ehemaliger britischer Diplomat und jetzt ein hervorragender Analyst, der den Substack *The Peacemonger* veröffentlicht. Ich kann euch allen nur sehr empfehlen, dort vorbeizuschauen und ihn zu abonnieren – er veröffentlicht regelmäßig. Ian postet auch regelmäßig auf YouTube, auf verschiedenen Kanälen. Ian, entschuldige – dein eigener YouTube-Kanal, wo findet man dich dort? Ich habe gerade erst angefangen; er heißt ebenfalls *The Peacemonger*, aber man findet ihn unter Ian Proud, *The Peacemonger*. Also ja, ich hoffe, einige von euch dort zu sehen.

Und das Gegenteil von Friedensförderung ist leider das, worüber wir heute sprechen müssen, denn die Kriegstreiber bereiten sich darauf vor – oder, meiner Ansicht nach, sie bereiten sich darauf vor – den Iran anzugreifen.

Sie haben diese Armada vor Iran schon seit einiger Zeit aufgebaut und auch schon länger darüber gesprochen, aber jetzt fügen sie der Flotte zusätzliche Komponenten hinzu. Wir sehen Berichte auf Twitter/X über Flugprotokolle, die zeigen, dass die Vereinigten Staaten erhebliche Lufttransporte in die Region durchführen. Wir haben gerade Gespräche in Genf miterlebt – ich glaube nicht, dass es echte Verhandlungen waren, aber zumindest Gespräche – zwischen den Amerikanern, Viktorov und Jared Kushner, dem Schwiegersohn von Herrn Trump, mit den Iranern, während sie gleichzeitig dasselbe mit den Ukrainern und den Russen tun. Aber darüber werden wir noch sprechen. Ian, wie interpretierst du den derzeitigen Aufbau?

#Ian Proud

Nun, ich denke, Trump versucht eindeutig, Druck auf das iranische Regime auszuüben, damit es zu irgendeiner Art von Abkommen über nukleare Abrüstung kommt. Natürlich ist Trump auch der Präsident, der in seiner ersten Amtszeit das JCPOA über Bord geworfen hat – ein gutes Rahmenwerk für das iranische Atomprogramm, dem die europäischen Nationen vollständig zugestimmt hatten und das Iran tatsächlich wieder in die internationale Gemeinschaft zurückführte. Rouhani, wenn du dich erinnerst, sprach damals in Davos; alle umwarben Iran gewissermaßen. Es herrschte damals eine wirklich positive Stimmung. Und dann kam Trump und warf das Ganze komplett über den Haufen. Jetzt ist er wieder dabei, mit Iran auf Kriegskurs zu gehen.

Er hatte offensichtlich im vergangenen Jahr die Angriffe auf ihre Nuklearanlagen angeordnet. Jetzt geht es nur darum, sie unter Druck zu setzen, um ein Abkommen zu erreichen – kurz nach einem Versuch, tatsächlich einen Regimewechsel im Iran selbst zu provozieren, einer Operation, die offenbar von der CIA und dem Mossad unterstützt wurde. Und insofern gibt es, soweit ich das sehe, zwei Aspekte. Der eine betrifft das Timing – dass die militärische und die nachrichtendienstliche Seite irgendwie völlig unkoordiniert sind. Der militärische Teil kommt dabei vielleicht ohnehin etwas zu spät. Aber wie auch immer, trotz der gewaltigen Streitkräfte, die die Amerikaner am Golf stationiert haben...

Das ist in keinem Fall wirklich groß genug, um einen umfassenden militärischen Umsturz im Iran durchzuführen. Wenn wir an den ersten Golfkrieg 1991 zurückdenken, hatte die USA vier Flugzeugträgerkampfgruppen in der Region. Tatsächlich sagte Colin Powell, er hätte es bevorzugt, wenn es einen sechsmonatigen Truppenaufbau gegeben hätte – über eine halbe Million Soldaten, glaube ich, waren es damals für diese Operation. Dieselben militärischen Faktoren gelten in diesem Fall einfach nicht. Ich meine, natürlich ist es ein beeindruckendes Arsenal, aber es reicht bei Weitem nicht aus, um eine glaubwürdige militärische Herausforderung über Luftangriffe und Ähnliches hinaus zu starten.

Das scheint also ein reines Druckmittel zu sein, aber in Wirklichkeit führt es dazu, dass die iranische Regierung ihre Haltung verhärtet und in der Entwicklungsländerwelt, einschließlich natürlich Russland und China, mehr Unterstützung erhält. Ich glaube nicht, dass die Kanonenbootdiplomatie Erfolg haben wird, aber die Tatsache, dass die omanische Regierung in ihrer Botschaft in Genf Gespräche zwischen den beiden Seiten vermittelt, ist hilfreich. Es scheint nur unwahrscheinlich, dass sich dadurch viel ändern wird, da Trump ohnehin dazu neigt, seine Position regelmäßig zu ändern.

#Pascal

Das sind gute Punkte. Und, wissen Sie, der deutsche Analyst und ehemalige Spion Reiner Rupp hat ebenfalls darauf hingewiesen, dass die amerikanischen Streitkräfte im Golf früher deutlich stärker waren als heute, während der Iran damals wesentlich schwächer war. Dennoch sehen wir derzeit diesen enormen Aufmarsch. Eine der Analysen, die für mich plausibel klingt, besagt, dass es nicht allein in den Händen der Amerikaner liegt. Auch die Israelis könnten Angriffe beginnen, und wenn sie das tun, dann wird das zwangsläufig die Amerikaner auf die eine oder andere Weise hineinziehen. Teilen Sie diese Einschätzung – dass es also nicht allein in Washingtons Händen liegt, ob dieser Krieg beginnt oder nicht?

#Ian Proud

Nein, das ist es eindeutig nicht. Die Israelis wollen offensichtlich aus ihren eigenen innenpolitischen Gründen irgendeine Art von Aktion gegen den Iran provozieren, natürlich. Aber Israel ist keine große Militärmacht. Es ist zwar, wie du weißt, sehr gut bewaffnet – angesichts seiner schrecklichen Aktionen in Gaza in den letzten Jahren –, das ist klar. Doch es ist keine glaubwürdige, ausreichend große oder gar nahegelegene Militärmacht, um mehr als eine Bedrohung am Himmel über dem Iran darzustellen.

Aber selbst dann, wissen Sie, wir wissen aus allen Open-Source-Geheimdienstberichten, dass es tatsächlich ein kurzer Krieg wäre – wenn man es überhaupt einen Krieg nennen kann. Im vergangenen Jahr hat der Iran Israels Waffenbestände, insbesondere in Bezug auf Luftabwehrraketen und dergleichen, erheblich erschöpft. Natürlich würde Israel das auch gerne gemeinsam mit den Amerikanern tun, aber selbst dann reicht das vom Umfang her immer noch nicht aus, um eine glaubwürdige Streitmacht für einen Bodenangriff auf den Iran aufzustellen. In jedem Fall scheint es dafür nirgendwo in der sich entwickelnden Welt Unterstützung zu geben, auch nicht in den Golfstaaten selbst.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, könnte das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Also – was können wir aus

diesem Szenario machen, das, wie ihr wisst, äußerst ungewöhnlich ist: zwei Chefunterhändler, zur gleichen Zeit, am selben Tag, die über zwei Arten von Kriegen verhandeln. Obwohl das, was im Moment mit Iran passiert, natürlich ein sehr, sehr harter Konflikt ist, ist es noch kein kinetischer Krieg. Aber wenn man die Dinge aus iranischer Perspektive betrachtet, war das, was ihnen im Januar widerfahren ist und Tausende von Leben gekostet hat, bereits eine Art hybrider Krieg. Immerhin fliegen noch keine Raketen. Und gleichzeitig verhandeln die Amerikaner auch mit den Russen.

#Ian Proud

Ich kann einfach nichts dagegen tun.

#Pascal

Aber es kommt mir so vor, als würde da irgendwie eine Art Staffelspiel stattfinden – weißt du, einen Krieg beenden wir, und vielleicht könnten wir dann in den nächsten ziehen. Es ist einfach seltsam, dass das im Moment alles miteinander vermischt wird.

#Ian Proud

Das stimmt. Und wenn man die kürzlich veröffentlichte Nationale Sicherheitsstrategie der USA liest, ist das ein ziemliches Durcheinander – man hat den Eindruck, sie wurde von einem Ausschuss verfasst. Schauen Sie, Iran ist nicht die höchste außenpolitische Priorität der USA. Für Israel mag das so sein, aber für die USA ganz sicher nicht. Es gibt kein zentrales strategisches Interesse der USA an einem Regimewechsel im Iran, auch wenn Regimewechsel für sie eine schwer abzugewöhnende Gewohnheit ist, die viele Jahrzehnte zurückreicht, richtig? Natürlich ist China inzwischen ein großer Gegner, und die Nationale Sicherheitsstrategie macht deutlich, dass man sich in diese Richtung orientieren will. Mir scheint es ziemlich unklug, die Lage weiter zu provozieren.

Ich meine, das scheint wirklich ein Versuch eines Regimewechsels zu sein, denn sie stellen keine glaubwürdige militärische Bedrohung am Boden dar – zumindest nicht mit den Ressourcen, die Iran zur Verfügung stehen. Das kann nur Druck sein, der darauf abzielt, weitere innere Unruhen innerhalb Irans zu schüren, und nichts weiter. Ich meine, wir werden sehen, ob es funktioniert. Hoffentlich nicht. Hoffentlich können sie eine Vereinbarung treffen, die es ihnen ermöglicht, sich von dieser äußerst zerstörerischen Art von Konflikt zurückzuziehen, der – wie wir im Ukrainekrieg gesehen haben – verheerende Folgen für Iran selbst hätte und, so fürchte ich, auch für die Verhandlungen zur Beendigung des Russland-Ukraine-Krieges.

Ich meine, das ist etwas, bei dem ich tatsächlich denke, dass die Amerikaner es wirklich beenden wollen. Und vielleicht wollen sie es beenden, weil sie lieber anderswo Kriege beginnen würden, wer weiß – aber sie scheinen diesen Krieg wirklich beenden zu wollen, und die Europäer nicht. Ich denke, das ist das große Problem, gegen das wir im Moment anstoßen: Die Amerikaner vermitteln gewissermaßen diese wirklich schwierigen, sehr komplexen Gespräche auf der Grundlage, dass es

bis zum Amtsantritt von Trump überhaupt keinen Dialog zwischen den westlichen Nationen und Russland gegeben hatte.

Also, wissen Sie, bei den Russen selbst ist es so, dass sie in den Verhandlungen in Bezug auf den Aufbau von Vertrauen von einer sehr niedrigen Basis ausgehen. Aber die Verhandlungen finden statt, und sie bewegen sich langsam vorwärts. Ich hoffe, dass sie bald Ergebnisse liefern. Ich sehe diese Gespräche als ein grundsätzlich positives Zeichen, obwohl ich denke, dass es enorme Hindernisse gibt, um tatsächlich Frieden in der Ukraine zu erreichen – wegen der Europäer, aber auch wegen des Widerstands in Kiew, mit Selenskyj an der Spitze.

#Pascal

Warum, glauben Sie, sind diese Gespräche so organisiert, wie sie sind? Steve Witkoff ist kein ausgebildeter Diplomat – er ist Geschäftsmann und ein Freund von Herrn Trump. Jared Kushner ist sein Schwiegersohn, ein sehr junger Mann. Ich glaube, er ist wahrscheinlich 38 oder 39, so etwas in der Art. Er gehört zu den wichtigsten Leuten im Team. Die Russen machen da offensichtlich mit. Sie haben sogar zugestimmt, nach Genf zu fliegen. Sie wollten nicht über Osteuropa fliegen, also sind sie weiter südlich über Italien geflogen, nur um sicherzugehen – was die Schweizer offenbar ebenfalls vermitteln mussten, um sicherzustellen, dass ihr Luftraum für sie offen ist. Aber sie haben zugestimmt. Sie haben zugestimmt, nach Genf zu kommen, obwohl sie hätten sagen können: „Nein, wenn ihr verhandeln wollt, machen wir das wieder in Abu Dhabi oder irgendwo anders, vielleicht in Istanbul.“ Das wäre ja eigentlich die naheliegende Wahl gewesen. Aber sie haben das für die Amerikaner getan, weil die Amerikaner sagten, sie müssten dort sein, da sie auch die Iraner dabei haben müssten. Es ist einfach eine merkwürdige Konstellation.

#Ian Proud

Das ist eine bizarre Abfolge von Ereignissen. Ich meine, die Genfer Gespräche fanden unmittelbar nach der Münchner Sicherheitskonferenz statt, ganz offensichtlich. Da gibt es dieses Näheproblem in Bezug auf die US-Verhandlungsführer. Was Kushners und Witkoffs Erfahrung als Diplomaten betrifft – nein, sie sind keine Diplomaten. Aber all die sogenannten Diplomaten haben in den letzten zwölf Jahren seit Beginn der Ukraine-Krise die Diplomatie tatsächlich verleugnet. Wenn sie also keine Erfahrung haben, gut, das ist sicherlich ein Problem, aber sie haben es geschafft, die Russen zum Gespräch zu bewegen, und ich denke, das muss man als positives Zeichen sehen. Witkoff wurde – ganz offen gesagt, jemand, der kein Diplomat ist, hat keinen wirklichen Status.

Er hat jetzt einen Titel bekommen, wissen Sie, Zugang zu Präsident Putin bei verschiedenen Besuchen in Moskau. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Russen diesen Prozess ernst nehmen, ganz gleich, was sein Hintergrund oder Lebenslauf sagen mag. Daher sehe ich das nicht unbedingt als ein Problem von russischer Seite – oder vielmehr denke ich, dass es eher ein Problem für die ukrainische Seite sein könnte als für die russische. Und die Leute, die sich darüber beschwerten, sind meist in den Mainstream-Medien zu finden, wissen Sie, diejenigen, die sich über Witkoffs mangelnde

Erfahrung beklagen. Das sind oft dieselben in den westlichen Mainstream-Medien, die der Meinung sind, der Krieg solle weitergehen. Daher messe ich ihren Bedenken in Bezug auf die Russland-Ukraine-Verhandlungen nur begrenzte Bedeutung bei.

Wenn sie es schaffen, etwas über die Ziellinie zu bringen, wäre das ein gewaltiger Erfolg bei der Beendigung dieses wirklich schrecklichen Krieges. Sie sind weniger unabhängig und unparteiisch, wenn es um weiter gefasste Themen im Zusammenhang mit dem Iran geht, da insbesondere Kushner sehr, sehr enge Verbindungen zu Israel und den dort bestehenden Eigeninteressen hat – einschließlich einiger jener abwegigen Pläne, Gaza in eine Art Las Vegas am Mittelmeer zu verwandeln –, sobald diese furchtbare, wissen Sie, Hungersnot und kollektive Bestrafung des palästinensischen Volkes endlich beendet ist. Ich meine, sie sagen, es sei vorbei, aber die Gräueltaten scheinen trotzdem weiterzugehen.

Ich denke, sie sind bei Verhandlungen mit dem Iran deutlich weniger unparteiisch. Ich finde, dort haben sie viel weniger Glaubwürdigkeit – und das zu Recht. Aber wer wird einspringen und vermitteln? Ich meine, das ist ironischerweise tatsächlich ein Bereich, in dem die Europäer mehr Verantwortung übernehmen sollten, um zu vermitteln, so wie sie es beim JCPOA getan haben, als Europa eine führende Rolle bei der Umsetzung des JCPOA spielte – zu einer Zeit, als sie noch eine glaubwürdige Außenpolitik in Bezug auf den Iran hatten. Aber leider haben die Europäer, angesichts ihres Wunsches, den Krieg in der Ukraine am Laufen zu halten – und hier überschneiden sich die beiden Themen – im Grunde allem zugestimmt, was die Amerikaner im Iran tun wollen, so scheint es mir.

#Pascal

Ja, es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass das JCPOA im Wesentlichen mit Hilfe der Europäer, der Chinesen und der Russen zustande kam. Ich meine, es war eine großartige Leistung, die Bedürfnisse aller Seiten in Einklang zu bringen, und es war die Frucht einer vergangenen Ära, in der man noch nach dieser Art von Zusammenarbeit strebte. Also, zwei damit verbundene Punkte: die Forderung, dass Iran im Grunde seine Langstreckenraketenfähigkeit zerstören soll, richtig? Und nur Raketen behalten darf, die Israel nicht erreichen können – während Israel selbstverständlich nicht nur Atomwaffen, sondern auch Langstreckenraketen besitzen darf und so weiter und so fort. Ist das deiner Ansicht nach ein Ansatz, der jegliche Art von Abkommen unmöglich macht? Denn es ist doch völlig offensichtlich, dass kein Iraner unter den derzeitigen Umständen jemals dazu Ja sagen könnte.

Und selbst aus einer rein sicherheits-, strategie- und abschreckungspolitischen Perspektive – an die der Westen sehr gewöhnt ist – kann niemand erwarten, dass Iran dem tatsächlich zustimmen würde. Zweitens, zu den Europäern: Wenn wir uns die Rede ansehen, die Marco Rubio in München gehalten hat, hat er im Grunde das Imperium gelobt. Er sagte sinngemäß: „Wir müssen das Imperium wiederherstellen, und wir müssen es gemeinsam tun. Wir Amerikaner lieben euch – kommt einfach und seid mit uns in diesem neuen Moment des Imperienaufbaus.“ Glauben Sie, er hat das ausdrücklich gesagt, um klarzustellen, dass sie niemals auch nur daran denken sollten, nicht mit

dem, was die USA im Iran tun, mitzugehen, und um in der Linie zu bleiben – so wie es der deutsche Kanzler damals während des Zwölfteckkriegs tat, als er es „die Drecksarbeit“ nannte?

#Ian Proud

Ja, die Haltung der Amerikaner zu Europa ist zutiefst widersprüchlich. Einerseits wollen sie, dass Europa weniger zentralisiert wird und die Macht an die Nationalstaaten zurückgibt. Und doch sprechen sie über Europa als eine zivilisatorische Einheit, als wäre es ein einziges Gebilde, was es natürlich nicht ist. Es besteht aus der EU und ihren 27 verschiedenen souveränen Nationen mit sehr, sehr unterschiedlichen historischen, kulturellen, sprachlichen und religiösen Hintergründen und so weiter. Es stellt sich auch die Frage, wo Russland in zivilisatorischer Hinsicht in dieses Bild passt. Wenn sie die Macht an die Nationalstaaten zurückgeben wollen, wo gehört Russland dann in diese Gemeinschaft der Nationen? Es ist im Wesentlichen ein europäisches – oder eurasisches, aber dennoch europäisches – Land. Wie lässt sich Russland in dieses Gefüge einbeziehen?

Ich denke, auch wenn es in der nationalen Sicherheitsstrategie nicht ausdrücklich erwähnt wird, liegt ein Teil des Grundes, warum Trump sich so stark mit den Russen einlässt, darin, dass sie die Beziehungen zwischen Russland und dem übrigen Europa normalisieren wollen. Der große strategische Grund dafür ist, dass sie Europa letztlich als zusätzliches Gegengewicht zu China auf lange Sicht sehen. Und das knüpft an die alte Idee an, die Russen auf seine Seite zu ziehen, um mit China zu konkurrieren. Ich meine, das ist, ehrlich gesagt, das große Spiel, das hier läuft.

Aber was die Rolle als Kolonialmacht betrifft, sehe ich nicht wirklich, dass die Amerikaner wollen, dass irgendeine Nation oder eine Gruppe von Nationen ihre Hegemonie als führende Weltmacht infrage stellt, auch wenn China natürlich inzwischen ein ebenbürtiger Konkurrent ist. In dieser Hinsicht, denke ich, haben sie eine Art patriarchale Sicht auf Europa, bei der sie Europa als Teil dieses großen imperialen Unterfangens sehen, in dem wir uns alle zusammenschließen und letztlich das große Biest – nämlich China – angehen. Und ich glaube, genau darum geht es hier im Grunde. Und, wissen Sie, die Europäer machen dabei mit. Sie sagen: „Wir können ohne die USA nicht leben.“ Ich meine, das haben Sie von Macron gehört, von Keir Starmer und von Ursula von der Leyen in ihren Reden.

Weißt du, wir können nicht ohne die USA leben, also scheinen sie bereitwillige Komplizen in dieser Sache zu sein. Aber was sie bisher nicht getan haben, ist, die gewaltigen Probleme anzugehen, die sie mit Russland haben – wo sie keinerlei Normalisierung mit Russland wollen, wo sie offensichtlich nicht wollen, dass der Krieg endet, weil das noch größeren Druck innerhalb Europas selbst auslösen könnte, wenn die Ukraine darauf drängt, diesem Club beizutreten. Die europäische Position ist also, fürchte ich, zutiefst verworren. Und die Chinesen lehnen sich zurück, beobachten das Ganze als einheitlicher souveräner Staat und schmunzeln wahrscheinlich über das völlige Chaos, das sich in der sogenannten transatlantischen Allianz entfaltet.

#Pascal

Ich habe in letzter Zeit mehrere Interpretationen davon gehört. Eine, die mich wirklich anspricht, stammt von Leuten, die sagen: Schaut, am Ende des Tages dient der Krieg in der Ukraine – im Grunde ein Stellvertreterkrieg der NATO gegen Russland – dem europäischen Establishment, den EU-Eliten, sehr gut. Ich meine, es ist genau der Feind, den man braucht, um den Kontinent zu einen. Im Grunde, schaut uns an: Wir sprechen über „die Europäer“. Wir reden nicht mehr so viel über die Deutschen, die Franzosen, die Italiener – vielleicht manchmal über die Deutschen und die Franzosen, weil wir wissen, dass sie am Steuer des Ganzen sitzen – aber nicht viel über die anderen. Ja, in bestimmten Fällen schon, aber wir beginnen wirklich, die Europäer als eine Einheit zu sehen und wahrzunehmen.

Und wenn man sich das Sanktionsregime der EU ansieht, wenn man sich all die Zuständigkeiten anschaut, die sich die EU tatsächlich angeeignet hat – den Mitgliedstaaten sozusagen aus den Händen gerungen hat –, dann könnte es sehr wohl sein, dass wir uns in einem Moment der Machtkonsolidierung, der Souveränitätskonsolidierung unter dem größeren EU-Dach befinden. Etwas, das vielleicht nicht rückgängig gemacht wird, selbst wenn der Krieg endet. Und es ist etwas, das die EU-Eliten möglicherweise gerne aufrechterhalten würden, weil es ihren Zwecken so gut dient. Und die Militarisierung, nicht wahr? Jeder souveräne Staat braucht eine gute Armee. Das ist der Moment. Ich meine, wenn man jetzt in Europa ist, ist die Art von Militarisierungsrhetorik, die ich höre – selbst in der Schweiz – erstaunlich. Man hört, dass wir mehr Militär, mehr Kapazitäten brauchen, um gemeinsam zu integrieren und zu verteidigen. Es ist wie ein echter Antrieb; es hat Schwung. Wie sehen Sie das?

#Ian Proud

Ich sehe das als ein sehr gemischtes Bild. Einerseits sprechen die Amerikaner davon, diesen Trend umzukehren – die Macht wieder an den Nationalstaat zurückzugeben. Und wenn man sich die Nationalstaaten selbst ansieht, erkennt man einen wachsenden Druck, sich nicht von Brüssel regieren zu lassen. Das sieht man bereits in Mitteleuropa, aber es nimmt auch in Deutschland mit der AfD zu und in Frankreich, wo sich dieses Gefühl schon seit Langem entwickelt. Frankreich ist wahrscheinlich die Nation, die als Nächste die EU verlassen könnte, falls überhaupt eine Nation das tut. Und natürlich haben wir in Großbritannien beschlossen, das Projekt der Europäischen Union zu verlassen, um unsere eigene Unabhängigkeit zu haben.

Nun, ich war damals dagegen, aber jetzt beginne ich irgendwie zu verstehen, warum das vielleicht Sinn ergeben hat – wegen der schleichenden Zentralisierung der Macht. Reform liegt in den Umfragen stark im Aufwind. Wir könnten bei der dritten Wahl in Folge in Großbritannien im Jahr 2029 von einer Mehrheitspartei zur nächsten und dann zur nächsten wechseln. Und es besteht eine sehr reale Aussicht, dass Reform möglicherweise gewinnt und die Regierung des Vereinigten Königreichs stellt, was das Verhältnis zu Europa völlig verändern würde. Nun, zu deinem Punkt – ja, natürlich braucht jeder, sagen wir, autokratische Führer, wenn man ihn so nennen will, einen Feind, um Militarisierung, Kriege und so weiter zu rechtfertigen.

Das sieht man durch die gesamte Geschichte hindurch. Im Zweiten Weltkrieg zum Beispiel wurde vieles durch Gefühle der Demütigung darüber angetrieben, wie der Erste Weltkrieg geendet hatte – Gefühle, auf die Hitler aufbaute, um seine nationalsozialistische Erzählung zu schaffen. Ähnliche Muster sieht man in Südostasien, einem Thema, über das ich ziemlich viel weiß, insbesondere in Ländern wie Indonesien am Ende von Sukarnos Herrschaft und in ähnlichen Situationen. Das ist also eine Art klassischer Taktik. Aber ich bin mir nicht sicher, ob sie in diesem Fall funktionieren wird, denn hier hat man es mit einer Gruppe souveräner Nationen zu tun, deren Bürger zunehmend wollen, dass ihre Regierungen ihre eigenen Bedürfnisse erfüllen und nicht irgendeine große supranationale Agenda verfolgen. Diese größeren Agenden werden oft von Kriegen bestimmt, die tatsächlich die Gesellschaft betreffen – den Alltag der Menschen, die Lebenshaltungskosten und das Gefühl von Unsicherheit oder Angst, dass ihnen ein weiterer Krieg aufgezwungen werden könnte, den sie nicht gewählt haben.

Ich denke also, dass die Bond-Allianz, die Schwielen, gegen diesen Strom schwimmen, und ich glaube, dieser Strom bewegt sich im Moment in eine Richtung – nämlich dahin, dass einzelne souveräne Nationen in Europa tatsächlich selbst über ihre Angelegenheiten entscheiden. So sehe ich das. Ja, ich verstehe die Theorie, dass die europäischen Eliten dies vielleicht als in ihrem Interesse betrachten, aber ich denke, wenn sie einen Schritt zurücktreten und das Gesamtbild betrachten, könnten sie bemerken, dass sich die politischen Verhältnisse in Europa derzeit erheblich verschieben – und dass sie nur sehr wenig tun können, um das aufzuhalten. Eine zunehmende Zentralisierung der Macht könnte diesen Trend sogar noch beschleunigen.

#Pascal

Richtig, richtig. In dieser Hinsicht ist es auch ziemlich seltsam, dass die Europäer – oder besser gesagt, nicht die Europäer, sondern nennen wir sie die EUkraten, das bürokratische Establishment der EU – die kreativsten Ideen, die sie im Moment hervorbringen, im Grunde Lösungen sind, die meiner Ansicht nach zwangsläufig zur Zerstörung ihres Projekts führen werden. Ich meine, die Idee, der Ukraine – wie nannten sie das? – also sie zuerst in die EU zu integrieren und sie die Punkte der Checkliste später abhaken zu lassen? Was war das? Sie gaben dem einen merkwürdigen Namen, etwas wie „erweiterter Zugang zur EU“ oder so, „erweiterte Mitgliedschaft“ oder etwas in der Art.

Im Grunde genommen, okay, sie werden jetzt EU-Mitglied, und später müssen sie dann alle Punkte in Bezug auf Korruptionsbekämpfung und so weiter erfüllen. Was natürlich, wenn sie das täten – also wenn sie die Ukraine tatsächlich aufnehmen und ihr einen Platz am Tisch geben würden – das Ganze sofort zu einem großen Stolperstein für jede Art zukünftiger Entscheidungsfindung machen würde, oder? Denn sie funktionieren ja immer noch weitgehend nach dem Prinzip der Einstimmigkeit, und die Ukraine würde sofort ein enormes Mitspracherecht darüber erhalten, wie die EU selbst funktioniert. Ich kann nicht erkennen, wie das dem Projekt nützen soll, aber wie siehst du das?

#Ian Proud

Nun, die größere Frage ist, ob sich Europa eine Erweiterung überhaupt leisten kann. Und die kurze Antwort darauf lautet: Nein, kann es nicht. Ich meine, der Haushaltsrahmen ist jetzt bis 2034 festgelegt. Es gibt kein Subventionsgeld, das an die Ukraine gehen könnte, falls sie beitrifft. Und tatsächlich gibt es eine ganze Liste von Ländern, die weit besser vorbereitet sind als die Ukraine, um beizutreten. Montenegro ist, denke ich, am weitesten fortgeschritten. Serbien entwickelt sich recht gut. Albanien und so weiter – all diese Länder. Und die Türkei, die sich in einer Art Tiefkühlzustand befindet, möglicherweise, weil sie ein muslimisches Land ist. Das ist jedenfalls meine Meinung. Ich glaube nicht, dass die Deutschen jemals wirklich wollen, dass die Türkei der EU beitrifft. Aber das nur am Rande. Ich meine, kann sich die EU leisten, all diese Länder aufzunehmen und ihnen dieselben Subventionen und Vorteile zu gewähren wie allen anderen? Die kurze Antwort darauf lautet: nein.

Und die Herausforderung mit der Ukraine besteht darin, dass es mit Abstand das kostspieligste Projekt wäre. Sie wollen es zuerst beschleunigen, wegen der Größe des ukrainischen Agrarlands, das – falls die Ukraine der EU beitreten würde – etwa 25 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche der Europäischen Union ausmachen würde. Dann gibt es die enorme Infrastrukturherausforderung – sie wurde durch vier Jahre Krieg zerstört und verwüstet, den die Europäer, wie man weiß, provoziert und fortsetzen wollten. Das würde einen großen Teil der Kohäsions- und Infrastrukturfonds aus EU-Subventionen beanspruchen, aufgrund des massiven Armutsniveaus in der Ukraine, das wiederum durch die Insolvenz verursacht wurde, die von den europäischen Eliten unterstützt und gefördert wurde. Das bedeutet, dass sie pro Kopf höhere Subventionen erhalten würden als andere, einfach wegen des niedrigeren Einkommensniveaus der Bevölkerung.

Weißt du, Europa kann sich das einfach nicht leisten. Ich meine, wirklich nicht. Es hat kein Budget. Und selbst wenn, ist das Budget bis 2034 gebunden. Also wird der Ukraine wohl etwas angeboten wie: „Nun, ihr könnt unsere Flagge haben, und ihr dürft an unseren Sitzungen teilnehmen.“ Ich meine, Selenskyj scheint ja ohnehin an allen Sitzungen teilzunehmen. Ja. Was wird also daran anders sein? Nicht viel. Und ich denke, gewöhnliche Ukrainer werden sagen: „Also, ist das das, wofür wir vier Jahre lang gekämpft haben?“

Nur eine EU-Flagge über unserem Gebäude zu haben, ohne tatsächlich Geld zu bekommen, das uns beim Wiederaufbau hilft – und das in einer Zeit, in der die Europäer wollen, dass sie eine Armee von 800.000 Menschen unterhalten, die sie sich ebenfalls nicht leisten können. Und jedes EU-Geld, das in die Ukraine fließt, wird für eine Armee ausgegeben, aber nicht für Schulen, Krankenhäuser, Straßen oder Kraftwerke, die wiederaufgebaut werden müssten, und dergleichen. Es ist eine völlig verrückte Idee, die nur in den Korridoren von Brüssel entstanden sein kann, die offenbar völlig von der Realität draußen abgeschottet sind. Ich muss leider sagen, es ist ein totales Desaster.

#Pascal

Ich meine, warum sollten sie so etwas überhaupt vorschlagen? Ich verstehe nicht, welchen Sinn es hat, das als ernsthafte Idee zu präsentieren. Ich verstehe, warum Donald Trump die Idee aufbringen würde, Grönland in die USA einzugliedern – das begreife ich. Das erfüllt tatsächlich einen diplomatischen, machtpolitischen Zweck: entweder zu versuchen, es wirklich zu erreichen, oder zumindest, sagen wir, die Hühnerschar aufzuscheuchen, sie verunsichern zu lassen und sie dann wieder zu beruhigen – das klassische „Good Cop, Bad Cop“-Spiel. Ich sehe, welchen Zweck das erfüllt. Ich sehe aber nicht, welchen Zweck diese dumme Idee haben soll, außer die EU-Eliten bloßzustellen, denn für alle anderen ist es aus so vielen Gründen offensichtlich, dass es eine völlig dumme Idee ist. Aber sie treiben es trotzdem weiter voran.

#Ian Proud

Nun, die Amerikaner wollen einfach das Ukrainekriegs-Albatros von ihrem Rücken loswerden. Für sie geht es dabei nicht wirklich um die politischen Folgen. Sie sagen: „Ja, warum können die nicht einfach beitreten, als wäre das hier irgendeine Art Schnellspur am JFK? Klar, sie können einfach beitreten.“ Keine der wirtschaftlichen oder politischen Konsequenzen spielt für sie eine Rolle. Sie werden nicht zahlen müssen; sie werden sich nicht selbst mit der Störung und dem Chaos auseinandersetzen müssen. Aber sie wollen einen Ausweg aus dem Ukrainekrieg, und daher scheint es für sie sinnvoll, die Ukraine in die EU zu drängen, bevor sie bereit ist – tausende Meilen entfernt von dem Ort, an dem die eigentlichen Entscheidungen fallen. Und ich denke, die größere Frage ist tatsächlich: Wie können wir eine Situation schaffen, in der Europa nicht das Gefühl hat, sich ständig erweitern zu müssen? Denn eine andere Sichtweise wäre: Wie unterscheidet man heutzutage überhaupt noch die EU von der NATO?

Beide haben genau dasselbe Ziel. Beide wollen Russland besiegen – politisch und militärisch. Sie wollen das Regime gewissermaßen brechen. Kaja Kallas spricht davon, Russland in kleinere Staaten zu zerteilen. Die Ukraine und die EU, die NATO und die EU sind im Grunde genommen derzeit dasselbe. Während Putin also gesagt hat, dass er damit einverstanden sei, wenn die Ukraine der EU beitrifft, muss es eine größere Diskussion darüber geben, wie man tatsächlich ein besseres gegenseitiges Zusammenleben zwischen Russland, der EU, der Ukraine und anderen europäischen Ländern fördern kann, die nicht in der EU sind, aber sich einer Art größerem Kollektiv anschließen möchten – nicht in einem supranationalen Gremium, sondern in einem Format, das es allen Ländern der Region ermöglicht, miteinander zu koexistieren, wirtschaftlich zusammenzuarbeiten, soziale und kulturelle Verbindungen zu öffnen und Ähnliches.

Also, wissen Sie, das eigentliche Problem ist, dass, wenn man die Ukraine aufnimmt, bevor man diese Diskussion geführt hat, man in Wirklichkeit das Risiko eingeht, einfach die Pausentaste für einen viel größeren allgemeinen Krieg zwischen Europa und Russland zu drücken. Denn man würde die Ukraine aufnehmen, die im Wesentlichen Russland gegenüber antagonistisch eingestellt ist und

möchte, dass die EU eine grundsätzlich feindliche Haltung ihm gegenüber beibehält. Es wird dann wie das Baltikum und Polen auf Steroiden – mit dem Wunsch, dass die EU eine grundsätzlich feindliche, antagonistische und aggressive Politik gegenüber Russland verfolgt.

Also, können Sie sich eine ukrainische Version von Kaja Kallas als EU-Außenbeauftragte für Außen- und Sicherheitspolitik vorstellen? Stellen Sie sich nur einmal vor, wie das wäre. Ohne die größere Frage, wie man die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen neu gestalten kann – einschließlich zu Russland und all den anderen Ländern, die sich als Teil dieses größeren Europas im weiteren Sinne sehen, nicht der EU, sondern Europas und Eurasiens im weiteren Sinne – kommt man im Grunde nicht an die eigentliche Ursache heran, wie man echten Frieden auf dem Kontinent schaffen kann.

#Pascal

Nein, aber leider gibt es ziemlich viele Menschen, die das nicht wollen. Ich meine, wir kennen das neokonservative Spiel. Wir wissen – Rubio legt alles offen, oder? Es geht um Interessensphären, es geht um den Aufbau kolonialer Imperien. Und diese Leute wollen Gewalt und Krieg als Werkzeuge der Großmachtpolitik und Staatskunst einsetzen. Diese kranken Menschen – besonders die Neokonservativen in den Vereinigten Staaten – betrachten das als ein Schachbrett, wie Jeffrey Sachs uns immer wieder in Erinnerung ruft.

Und für sie ist es im Grunde genommen so, dass die Integration der Ukraine in die Europäische Union – und damit die Europäisierung des Krieges – eigentlich der logische nächste Schritt ist. Gleichzeitig ziehen sie sich aus amerikanischer Perspektive davon zurück, weil sich die USA nun auf den Iran oder was auch immer konzentrieren müssen, und sie schieben die Verantwortung auf die Europäer ab, damit diese den Kampf fortsetzen. Die Amerikaner kämpfen dann mit dem Iran und beginnen, sich dadurch mit China auseinanderzusetzen, weil China sehr deutlich gemacht hat, dass es dem stark entgegensteht, und dann verlagern sie sich in das dritte Einsatzgebiet im Pazifik. Ich meine, diese Leute – leider denken einige von ihnen wirklich in solchen dummen, kriegstreiberischen Kategorien.

#Ian Proud

Ja, das tun sie zweifellos. Aber ich komme auf den Punkt zurück, den ich vorhin gemacht habe – nämlich, dass die US-Politik im Grunde genommen völlig widersprüchlich ist. Sie ist widersprüchlich in Bezug auf Europa, und sie ist widersprüchlich in Bezug auf Russland. Einerseits scheint die USA eine Art großen wirtschaftlichen Neustart mit Russland anzustreben, teilweise natürlich aus wirtschaftlichen Gründen – also im Hinblick auf den Zugang zu natürlichen Ressourcen und gemeinsame Projekte –, aber auch, um ihre Beziehung zu Russland als Gegengewicht zu China auszubauen, um über strategische nukleare Abschreckung, Abrüstung und ähnliche Themen zu

sprechen. Andererseits wollen sie aber mit Russland in der Arktis konkurrieren. Sie glauben also, sie müssten Grönland übernehmen, sie müssten die Arktis militarisieren, um Russland etwas entgegenzusetzen. Die amerikanische Position ist also zutiefst, zutiefst widersprüchlich.

#Pascal

Ja, aber hier weisen die Leute darauf hin – und selbst die Russen sagen es – dass die Amerikaner im letzten Jahr behauptet haben, die Trump-Regierung wolle bessere Beziehungen zu Russland und eine funktionierende Zusammenarbeit. In Wirklichkeit war jedoch das Gegenteil der Fall. Sie verhängten mehr Sanktionen, erhöhten den Druck, und es begannen mehr Angriffe. Vielleicht war das also nur eine kurze Verzögerung – einfach alte Lügen –, während die zugrunde liegende Strategie, wie Brian Berletti immer wieder betont, sich nie ändert. Nur die Rhetorik ist anders.

#Ian Proud

Ja, du könntest durchaus recht haben. Du könntest durchaus recht haben. Aber ich denke, dass Trump in gewisser Weise vom „Beltway-Blob“ eingeeengt ist. Ich glaube, ein Teil von ihm sieht Leute wie Putin und Xi als seine Art von Ebenbürtigen – weißt du, mächtige Führer. Ich sehe nicht wirklich, dass die Amerikaner Russland direkt herausfordern wollen, auch wenn sie die Europäer auf ihrer Seite halten möchten. Es ist eine sehr widersprüchliche Haltung. Aber ich denke, wenn man auf 2017 und die Umsetzung des CAATSA-Sanktionsgesetzes gegen Russland zurückblickt, dann war das tatsächlich gegen Trumps Absicht.

Er hat tatsächlich einen Zusatz zu dem Gesetz verfasst, in dem er erklärte, warum er damit nicht einverstanden war, aber er war, wie man so sagt, vom System der USA eingeeengt und musste es trotzdem tun. Ich denke also – ich denke, das führt zurück auf die sehr verworrene Natur der US-Außenpolitik und auf die giftige Natur der US-Politik selbst. Es gibt einfach so viele Leute in Washington, die die ganze Welt herausfordern wollen, die glauben, Amerika sei das Größte – „USA, USA“ und all so ein Unsinn. Und ja, vielleicht gehört Trump auch dazu. Aber es mangelt nicht an Leuten wie Lindsey Graham oder Joe Wilson und all diesen Typen, die den Feind grundsätzlich außerhalb sehen.

Sie sind die McCarthyisten der Gegenwart, die, wenn sie sehen, dass irgendein kleines Land auch nur mit China spricht, es sofort als kommunistisch abstempeln müssen oder, weißt du, als Menschen, die gegen den Transatlantizismus sind – so etwas in der Art. Deshalb denke ich nicht, dass es im Kern um Trump geht. Ich glaube, es liegt grundsätzlich in der Natur des politischen Systems der USA selbst. Und das ist, weißt du, wirklich ein guter Grund für die Europäer, sich von den USA zu lösen und sich mit ihrer eigenen dysfunktionalen Politik auseinanderzusetzen – und dabei irgendwie einen Weg zu finden, langfristig mit Russland in ein Arrangement zu kommen. Aber im Moment ist das einfach ein völlig chaotisches Durcheinander.

Und so viele Menschen tragen die Schuld, wissen Sie. Ich möchte das irgendwie den Eurokraten dort anlasten – westlichen Führern, die sehen, wie ihre Macht erodiert; Selenskyj, der an der Spitze eines korrupten Regimes in Kiew sitzt; wissen Sie, Trump, der Israel auf Kosten jeder rationalen Logik unterstützt und einen Streit mit dem Iran provozieren will. Und wissen Sie, die eine Nation, die still dasitzt und all das beobachtet, ist natürlich China, das sieht, wie seine Macht auf der Weltbühne weiter wächst – zu einer Zeit, in der sich die Entwicklungsländer ihnen zuwenden, weil sie den Verfall in den USA und in der EU selbst erkennen.

#Pascal

Sitzen sie aber wirklich still? Wir hören jetzt von gemeinsamen Manövern zwischen Iran, Russland und China. Und wir sehen offenbar, dass die Russen mehr Öl nach China exportieren. Alexander Mercouris deutet das so, dass die Chinesen möglicherweise beginnen, mehr Öl zu horten, um sich auf eine mögliche Schließung der Straße von Hormus vorzubereiten – was die Iraner natürlich tun würden, wenn tatsächlich ein umfassender Krieg ausbräche. Ich habe mit Stas Krapivnik gesprochen und gesagt: Schauen Sie, die Chinesen, die Russen und die Iraner kooperieren, aber sie sind kein Bündnis in dem Sinne, wie die NATO ein Bündnis ist.

Weißt du, sie sind nicht in diesem Spiel des Aufbaus einer tiefen Integration. Er sagte dann so etwas wie: „Oh, aber weißt du, die NATO ist keine echte Allianz – sie ist ein Machtinstrument, im Grunde ein Mittel für die Vereinigten Staaten, ihre Vasallen zu lenken.“ Während das, was China, Russland und Iran tun, eine echte Allianz sei – Gleichberechtigte, die auf verschiedenen Ebenen zusammenarbeiten, aber als Gleichberechtigte, die untereinander ein Gleichgewicht halten. Siehst du das auch so? Oder wie interpretierst du diese trilaterale Koordination, die da stattfindet?

#Ian Proud

Nun, ich teile dieses Gefühl in gewisser Weise in Bezug auf die NATO, aber ich denke auch, dass die NATO eine riesige Geldquelle für US-Rüstungsunternehmen ist, weißt du, weil all diese Länder – warum sollte Montenegro der NATO beitreten wollen? Ich meine, niemand in der NATO wird für Montenegro kämpfen.

#Pascal

Ich meine ...

#Ian Proud

Aber niemand schwitzt mehr als sie. Aber du weißt, was ich meine, oder? Sie haben noch nicht einmal für die Ukraine gekämpft, und das ist an sich schon eine gewisse Tragödie. Ich denke also, es ist eine riesige Geldquelle. Was China betrifft, glaube ich, dass die Länder im Grunde absichern.

Russland sichert sich auf jeden Fall mit China ab. Weißt du, Russland ist über China an seiner Ostgrenze genauso besorgt wie über die NATO an seiner Westgrenze – und das sollten wir ganz klar sagen. Es ergibt für die Russen Sinn, sich in wirtschaftlicher Hinsicht mit China zu verbünden – Öl und Gas zu verkaufen –, aber wir sollten uns keine Illusionen machen: Sie sehen China auch als große Bedrohung für ihren sehr dünn besiedelten Fernen Osten. Sie sichern sich also ab.

Die Iraner sind wahrscheinlich enger mit China abgestimmt als Russland. Aber alle sichern sich ab. Ich denke, das ist ... Und die südostasiatischen Länder sichern sich definitiv ab. Man sieht es an Thailand, das ein traditioneller Verbündeter der USA war – sie haben eine große thailändisch-chinesische Gemeinschaft – sie sichern sich ab. Singapur, und all diese Länder, sie sichern sich ab. Die einzigen Ausnahmen sind Länder wie Japan, das vollständig auf der Seite der Amerikaner steht, wenn es darum geht, China entgegenzutreten. Also denke ich, in Bezug auf China sichern sich alle ab. Ich glaube nicht – auch wenn die Leute von gleichberechtigten Allianzen sprechen – dass das wirklich der Wahrheit entspricht, wenn man die politischen Faktoren betrachtet, die im Spiel sind, insbesondere in Bezug auf Russland, obwohl Russland zweifellos eine gute Beziehung zu China hat.

Sie sehen dort auch das Spiel – nämlich die Schwächung der US-Kontrolle über die globale Finanzarchitektur und -agenda –, das die Chinesen teilen. Wo sich Interessen überschneiden und übereinstimmen, arbeiten sie zusammen. Im Moment ist es für Russland sinnvoll, sich mit China zu engagieren, aber das bedeutet nicht, dass sie einer Zusammenarbeit mit Europa oder den USA verschlossen wären, falls diese Länder sich zusammenraufen könnten – auch wenn es derzeit keine Anzeichen dafür gibt, dass das bald geschieht.

#Pascal

Richtig, das ergibt Sinn. Ich würde nur hinzufügen, dass auch die Japaner absichern, aber sie tun das intern. Für sie ist die ganze Diskussion über einheimische Fähigkeiten tatsächlich – zumindest für einen großen Teil des Establishments – real, in dem Sinne, dass sie, falls sie einmal allein handeln müssen, dazu in der Lage sein sollten. Das ist also keine Absicherung mit jemand anderem, sondern im Grunde genommen das eigenständige Handeln. Allerdings ... Ian, das war sehr interessant. Vielen Dank für eine sehr umfassende Einschätzung der Lage. Noch einmal: Für diejenigen, die dir folgen möchten, sie sollten nach **The Peacemonger** auf Substack und **The Peacemonger Ian Proud** auf YouTube suchen. Gibt es noch einen anderen Ort, an den die Leute gehen sollten?

#Ian Proud

Ja, ich bin auch auf X – ebenfalls als The Peacemonger. Also bin ich The Peacemonger, obwohl mein YouTube-Kanal unter Ian Proud läuft, aber er ist ebenfalls unter dem Namen The Peacemonger gebrandet. Das ist mein Titel. Ich meine, es ist irgendwie – ja, eine Last, die ich trage – aber es gibt so viele Kriegstreiber auf der Welt, dass Gott Menschen wie dich, Pascal, und andere segne, die die Sache des Friedens überall fördern können, denn ehrlich gesagt, wir brauchen sie im Moment wirklich dringend.

#Pascal

Ja, das tun wir, das tun wir. Ich liebe den Namen, und genau das sollten wir tun. Alle zusammen, schließt euch Ian Proud an und verbreitet den Frieden, so weit ihr könnt. Ian Proud, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Ian Proud

Vielen Dank, Pascal.